

## 2.2 Bildung fürs Leben: Schule und Ausbildung

Gremium: Landesvorstand  
Beschlussdatum: 22.10.2018  
Tagesordnungspunkt: TOP 3.2. Sozial (Kapitel und Projekte)

### Antragstext

1 Gute Bildung für jedes einzelne Kind – das ist für uns eine zentrale Gerechtigkeitsfrage. Denn gute Bildung  
2 eröffnet die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben. In Deutschland hängt der Bildungserfolg noch immer  
3 zu sehr von der sozialen Herkunft eines Kindes ab. Das wollen wir ändern. Wir sehen Schulen als Lern- und  
4 Lebensorte, die Möglichkeiten eröffnen und Horizonte erweitern. Alle Kinder können und wollen lernen.  
5 Dafür muss es gute Rahmenbedingungen geben und Freiräume, in denen sich alle Beteiligten entfalten  
6 und gute Arbeit leisten können.

#### 7 **Lehrer\*innen und Seiteneinsteiger\*innen ausbilden und qualifizieren**

8 Unseren Schulen fehlen Lehrkräfte. Gute Lehrer\*innen für unsere Kinder und Jugendlichen zu finden und zu  
9 qualifizieren ist die zentrale Herausforderung der Schulpolitik in den nächsten fünf Jahren. Unsere  
10 Warnungen vor einem drohenden Lehrkräftemangel wurden viele Jahre lang ignoriert. Das rächt sich nun.  
11 Die Universität Potsdam bildet als einzige, brandenburgische Universität Lehrkräfte für fast alle  
12 Schulformen und Schulstufen aus. Knapp ein Fünftel aller Studierenden der Universität Potsdam, also ca.  
13 3.300, sind derzeit im Lehramt immatrikuliert. Jährlich verlassen 500 Lehramtsstudierende die Universität  
14 Potsdam, eingestellt werden müssten in diesem und den nächsten Jahren aber zwischen 950 und 1200  
15 neue Lehrer\*innen pro Jahr. Inzwischen hat die Universität angekündigt, die Zahl der  
16 Lehramts-Studienplätze schrittweise bis zum Jahr 2020 auf 1.000 zu erhöhen, was erfahrungsgemäß zu  
17 etwa 800 ausgebildeten Lehrer\*innen jährlich führt. Und auch nach 2023/24 werden weiter jährlich mehr  
18 als 600 Lehrer\*innen benötigt.

19 Um den großen Bedarf an Lehrkräften zu decken, wollen wir deshalb die Kapazitäten für die  
20 Lehramtsausbildung auf Dauer erweitern, insbesondere in den Studiengängen Förder- und  
21 Inklusionspädagogik. Wir brauchen nicht nur mehr, sondern auch möglichst gut ausgebildete Lehrer\*innen.  
22 Wir wollen die Einführung eines Lehramtsstudiums an der Universität Cottbus, evtl. speziell für die  
23 MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik), prüfen. Außerdem wollen wir neue  
24 Ausbildungswege entwickeln, zum Beispiel ein duales Studium oder Ein-Fach-Lehrkräfte. Die  
25 Lehramtsausbildung wollen wir reformieren und praxisnäher gestalten. Kurzfristig lässt sich der große  
26 Bedarf nur über Seiteneinsteiger\*innen decken. Wir setzen uns für gute Konzepte ein, um diese zu  
27 gewinnen und von Anfang an entsprechend zu qualifizieren.

28 Mit einer Erhöhung der Vertretungsreserve auf sechs Prozent wollen wir dem hohen Unterrichtsausfall  
29 begegnen.

30 Wir wollen den Arbeitsplatz Schule in den ländlichen Regionen attraktiver gestalten und hier auch ganz  
31 neue Lösungen ermöglichen, wie zum Beispiel Vorverträge, dezentrale Seminarstandorte der  
32 Lehramtsausbildung, Stipendien mit Lehrverpflichtung sowie Aufstiegschancen.

33 Zugleich setzen wir uns für einen bundesweit einheitlichen Rahmen für die Bezahlung ein, um den  
34 ruinösen Konkurrenzkampf zwischen reichen und armen Ländern um die Bezahlung und Besoldung von

35 Lehrkräften zu beenden. Damit die Lehrkräfte sich stärker auf ihre pädagogische Arbeit konzentrieren  
36 können, wollen wir die Schulorganisation anders gestalten und zusätzliches Verwaltungspersonal  
37 einführen, z. B. für die Unterstützung der Klassenleitung bei organisatorischen Tätigkeiten. Zur Entlastung  
38 der Schulleitung von Verwaltungsaufgaben wollen wir an großen Schulen hauptamtliche  
39 Verwaltungsleitungen einsetzen.

40 Der Beruf der Lehrkraft hat sich in den letzten Jahren rasant verändert: Heute werden beispielsweise mehr  
41 Präsenz an der Schule, Zusammenarbeit mit Psycholog\*innen, Sozialarbeiter\*innen und anderen  
42 Expert\*innen und die Nutzung digitaler Medien erwartet. Wir wollen, dass die Vor- und Nachbereitung des  
43 Unterrichts in der Schule erfolgen kann. Die Schaffung angemessener Arbeitsplätze für Lehrer\*innen  
44 innerhalb der Schulen ist dazu dringend erforderlich.

#### 45 **Medienbildung und Digitalisierung voranbringen**

46 Um in der modernen Lebenswelt selbstbestimmt teilhaben zu können, ist ein grundlegendes Verständnis  
47 der digitalen Technik unverzichtbar. Die neuen Medien bieten große Chancen, aber auch große Gefahren.  
48 Sie verändern Kommunikation und Alltag, auch Lernen und Lehren in Schule, Uni und Freizeit ändern sich.  
49 Wir wollen mit einem integrierten Konzept gemeinsam mit Bund und Kommunen die technische  
50 Ausstattung an allen Brandenburger Schulen für innovativen, digital gestützten Unterricht auf den  
51 erforderlichen Stand bringen. Dazu gehören ein schneller Breitbandanschluss und WLAN sowie ausreichend  
52 Computer, Laptops oder Tablets. Kinder und Jugendliche müssen frühzeitig den verantwortungsbewussten  
53 Umgang mit digitalen Medien lernen. Neben technischen Fähigkeiten gehören dazu ergänzend zur  
54 fachübergreifenden Medienbildung auch essentielle Kenntnisse zu ethischen, rechtlichen und politischen  
55 Rahmenbedingungen unseres technischen Lebensumfelds. An allen weiterführenden Schulen wollen wir  
56 Informatik

57 oder das neue Fach "Digitale Welten" als Wahlpflichtfach etablieren. Auf einer landesweiten Plattform  
58 wollen wir freie Lernangebote (Open Educational Resources) zugänglich machen und so den Austausch  
59 zwischen Lehrer\*innen unterstützen. Wir wollen einen Runden Tisch Medienbildung etablieren, um alle  
60 beteiligten Akteur\*innen besser zu vernetzen.

#### 61 **Die Schule im Dorf lassen - Grundschulstandorte erhalten**

62 Zur Qualität von Bildung gehört für uns auch, dass unsere Kinder nicht täglich wertvolle Lebenszeit an  
63 Bushaltestellen und in Schulbussen verschwenden. Deshalb wollen wir möglichst viele  
64 Grundschulstandorte erhalten oder schaffen, ohne Abstriche an der Bildungsqualität zu machen. In den  
65 ländlichen Räumen kann dieses Ziel beispielsweise mit Filialgrundschulen mit Außenstellen bis zur 4.  
66 Klasse und einem zentralen Standort bis zur 6. Klasse erreicht werden.

#### 67 **Von der Kita in die Schule - mehr Zeit (und Geld) für gelungene Übergänge**

68 Guter Unterricht beginnt vor dem ersten Schultag. Um den Übergang der Kinder von der Kita zur  
69 Grundschule zu verbessern, müssen Schulen und Kitas besser kooperieren können. Das gilt auch für den  
70 Übergang von der Schule zur weiteren Ausbildung. Schließlich gehören die Übergänge im Bildungssystem  
71 zu den sensibelsten Phasen im Bildungsweg eines Kindes.

#### 72 **Längeres gemeinsames Lernen auch nach Klasse sechs**

73 Auch nach der 6. Klasse gilt für uns: Die Qualität der Schule ist entscheidend. Für die Qualität ist es  
74 förderlich, wenn Kinder und Jugendliche deutlich länger gemeinsam lernen können. Die bestehende  
75 Schulstruktur in der Sekundarstufe I ist das Ergebnis halbherziger Schulreformen der Vergangenheit. Wir  
76 wollen, dass Kinder und Jugendliche möglichst lange gemeinsam lernen. Als ersten Schritt einer  
77 Veränderung wollen wir daher die Oberschule stärken und zu einer Schule weiterentwickeln, die auch den  
78 Bildungsgang zur allgemeinen Hochschulreife einschließt. Wir möchten eine Schulform, die alle Abschlüsse  
79 ermöglicht und niemanden frühzeitig ausschließt. Darum bestärken wir alle Schulträger, die gemeinsames  
80 Lernen bis zur 10. Klasse oder darüber hinaus anbieten wollen. In ländlichen Regionen wollen wir  
81 Schulträger und Schulen ermutigen, Oberschulen und Gymnasien zu Gesamtschulen mit Oberstufe

82 zusammenzulegen. Modularisierte Oberstufen und doppelqualifizierende Bildungsgänge, die Abitur und  
83 Berufsausbildung („Berufsabitur“) verbinden, finden unsere Unterstützung.

#### 84 **Inklusive Schule: Mehr individuelle Förderung für alle!**

85 Wir unterstützen das Ziel eines inklusiven Bildungssystems. Inklusiver Unterricht bedeutet die individuelle  
86 Förderung jedes Kindes – ganz gleich ob mit oder ohne Förderbedarf, ob leistungsstark oder eher schwach.  
87 Wir wollen Schulen dazu befähigen, sich noch weiter zu öffnen und gleichzeitig die besonderen  
88 Fähigkeiten aller Lernenden zu entwickeln. Wir unterstützen das Ziel, dass möglichst alle Schulen das  
89 Konzept der „Schule für Gemeinsames Lernen“ übernehmen. Gleichzeitig brauchen wir inklusive  
90 Schwerpunktschulen für besondere Förderbedarfe wie „körperliche und motorische Entwicklung“, „Sehen“,  
91 „Hören“ und „geistige Entwicklung“. Vor allem in der Sekundarstufe besteht bei der Inklusion noch  
92 Nachholbedarf. Die Lehrkräfte brauchen mehr und bessere Angebote, sich entsprechend zu qualifizieren.  
93 Uns ist wichtig, dass der Anspruch auf einen Hortbesuch von Kindern mit Förderbedarf auch nach  
94 Abschluss der sechsten Jahrgangsstufe unkompliziert in allen Kommunen möglich ist. Die schulinterne  
95 Verwendung der Mittel für die Inklusion darf nicht für den Vertretungsunterricht herangezogen werden.  
96 Zudem wollen wir die Klassengrößen für den inklusiven Unterricht weiter senken. Wir wollen es Schulen  
97 ermöglichen, in demokratischer Selbstentscheidung bis Klasse neun auf Ziffernnoten zu verzichten und  
98 den Lernfortschritt und die Lernentwicklung in verbalen Beurteilungen sowie Ziel- und Bilanzgesprächen  
99 zu dokumentieren.

100 Die Kulturelle Bildung wollen wir stärken und allen Kindern und Jugendlichen während ihrer Schulzeit  
101 vielfältige Begegnungen mit der Kultur ermöglichen.

102 Wir fördern Kreativität und neue Unterrichtformen wie projektbezogene Gruppenarbeit und stellen dafür  
103 auch entsprechende Räumlichkeiten, wie Werkstätten und sogenannte „Fablabs“ (Fabrikationslabore)  
104 bereit.

105 Die Schulsozialarbeit wurde in den letzten Jahren weiter ausgebaut, aber es gibt noch Lücken, die wir  
106 schließen wollen. Auch die schulpсихologische Betreuung wollen wir schrittweise verbessern.

#### 107 **Willkommen: Geflüchtete Kinder und Jugendliche gut integrieren**

108 Ohne eine engagierte Arbeit an unseren Schulen wird Integration nicht gelingen. Für den Unterricht in den  
109 Vorbereitungsklassen und besonders für die Übergänge in die Regelklassen brauchen wir gut fortgebildete  
110 Lehrkräfte und Schulsozialarbeit. Wir setzen uns dafür ein, die besondere Kompetenz von Lehrkräften zu  
111 nutzen, die selbst geflüchtet sind und unterstützen das „Refugee Teacher Program“ an der Universität  
112 Potsdam.

#### 113 **Ganztagschulen weiterentwickeln**

114 Wir wollen die Anzahl und Qualität der Ganztagschulen bedarfsgerecht steigern. Von einer guten  
115 Ganztagschule erwarten wir eine Rhythmisierung des Tages: Phasen des intensiven Lernens wechseln sich  
116 mit Entspannungsphasen ab. Kollektive und individuelle Unterrichtsphasen sowie Gruppenarbeit haben  
117 ihren Platz im Tagesverlauf, ebenso wie eine Versorgung mit gesundem Essen aus regionalen Produkten.  
118 Mehr Qualität erfordert eine bessere Integration von Schule und Hort, vor allem bessere Angebote für die  
119 Jahrgangsstufen vier bis sechs. Wir wollen, dass sich Lehrkräfte und Horterzieher\*innen gemeinsam  
120 fortbilden und integrierte Konzepte entwickeln können. Die Ganztagsangebote der weiterführenden  
121 Schulen in der Sekundarstufe I (Klasse sieben bis zehn) wollen wir weiter ausbauen. Die Jugendsozialarbeit  
122 wollen wir dabei einbeziehen und verstärken. Neben gut qualifizierten Lehr- und Fachkräften brauchen die  
123 Schulen auch selbst zu verwaltende Budgets für freie Honorarkräfte, damit spezielle  
124 Bildungsangebote gemacht werden können. Damit erreichen wir eine bessere Vereinbarkeit von Familie  
125 und Berufstätigkeit und leisten durch zusätzliche Bildungsangebote einen Beitrag zu mehr  
126 Bildungsgerechtigkeit.

#### 127 **Berufsorientierung fördern**

128 Bundesweit gibt es 326 Ausbildungsberufe und über 16 000 Studienangebote – die individuell richtige  
129 Entscheidung zu treffen ist eine der großen Herausforderungen auf dem Lebensweg junger Menschen.

130 In der Schule als zentralem Lern- und Lebensort für die Schüler\*innen muss Berufs- und  
131 Studienorientierung (BSO) eine größere Rolle spielen, zum Beispiel im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT)  
132 bzw. in der Oberstufe im Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung. Wir wollen die  
133 Berufsorientierung zu einem Qualitätsmerkmal jeder Schule machen und das Qualitätssiegel „Exzellente  
134 Berufsorientierung“ fördern. Die Betriebspraktika an den weiterführenden Schulen müssen einen festen  
135 Platz im Schuljahreskalender haben, ebenso das Praxislernen oder die Gründung von Schülerfirmen.  
136 Kooperationen von Unternehmen, Industrie- und Handelskammer (IHK), Handwerkskammer, Bundesagentur  
137 für Arbeit, Vereinigung der Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg mit Schulen sowie den Aufbau von  
138 Berufs- und Studienorientierungs-Teams an den weiterführenden Schulen wollen wir stärken.

139 Die Zustimmung der Brandenburger Jugendlichen zu ihrem Land und zu ihrer Heimat wollen wir durch eine  
140 qualifizierte Berufs- und Studienorientierung an den Schulen fördern, zum Beispiel mit einem regionalen  
141 runden Tisch, an dem Betriebe und Unternehmen, Schulen und die Jugendberufsagentur den Übergang in  
142 die duale Ausbildung oder das duale Studium thematisieren. Den „Brandenburgischen  
143 Ausbildungskonsenses“ wollen wir fortschreiben, um die betriebliche Berufsorientierung und die duale  
144 Ausbildung weiter zu stärken. Analog wollen wir ein Konzept entwickeln, das die Studienorientierung und  
145 den Übergang von Schule zur Hochschule im Fokus hat.

#### 146 **Duale Ausbildung stärken**

147 Die beruflich duale Ausbildung ist ein wichtiger Erfolgsfaktor in unserem Bildungssystem. Wir wollen sie  
148 stärken und die Oberstufenzentren personell und technisch gut ausstatten, damit sie mit den veränderte  
149 Rahmenbedingungen in der Praxis Schritt halten können. Noch immer gibt es zahlreiche unbesetzte  
150 Lehrstellen, während gleichzeitig junge Menschen auf der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz  
151 sind und viele Unternehmen gar nicht ausbilden. Um Betriebe und Bewerber\*innen besser  
152 zusammenzubringen, brauchen wir Verbesserungen im Öffentlichen Personennahverkehr und ein  
153 kostenfreies Azubi-Ticket.

154 Fast jede\*r dritte Auszubildende in Brandenburg wechselt die Lehrstelle oder bricht die Ausbildung sogar  
155 ganz ab. Diese Zahl wollen wir deutlich reduzieren. Fehlende Ausbildungspläne, Überstunden sowie  
156 schlechte Bezahlung sind laut Ausbildungsreport des Deutschen Gewerkschaftsbundes in vielen  
157 Ausbildungsberufen ein Problem. Wir setzen uns für Mindestausbildungsvergütungen und bessere  
158 Beratung und Kontrolle der Ausbildungsbetriebe ein.

159 Die Ausbildung an beruflichen Schulen muss für zukünftige Erzieher\*innen, Altenpfleger\*innen und  
160 Sozialassistent\*innen kostenfrei sein. Wir wollen für diese Berufe eine duale Ausbildung, die eine  
161 Ausbildungsvergütung einschließt, einführen.

162 Das System der dualen Ausbildung hat sich bewährt, doch bei vielen Jugendlichen mit  
163 Vermittlungshemmnissen stößt es an seine Grenzen. Daher brauchen wir gute Schulsozialarbeit und  
164 Qualifizierungsmaßnahme wie „produktives Lernen“ oder überbetriebliche Lernorte, die benachteiligte oder  
165 geflüchtete Jugendliche auf ihrem Weg in die Ausbildung oder Berufsfindung begleiten.

#### 166 **Räume für individuelles und kreatives Lernen bauen**

167 Gute Schule ist angstfrei, macht Spaß, bietet ausreichend Zeit bei Lernproblemen, gibt Unterstützung und  
168 ermöglicht individuelle Lernwege. In den Kommunen machen wir uns dafür stark, an moderne Lernformen  
169 angepasste Unterrichtsräume zu schaffen. Die Raumempfehlungen wollen wir im Hinblick auf moderne  
170 Pädagogik und Inklusion aktualisieren. Gerade für Ganztagschulen gibt es viele Möglichkeiten, mit  
171 offenen Raumkonzepten zu differenziertem Unterricht anzuregen, moderne Medien einzubeziehen und  
172 Schule als Lebensraum zu gestalten. Deshalb wollen wir ein Förderprogramm für die Sanierung oder den  
173 Neubau von Schulen auflegen.

#### 174 **Schulen in freier Trägerschaft**

175 Schulen in freier Trägerschaft bereichern die Schullandschaft. Daher setzen wir uns auch für ein faires,  
176 transparentes und verlässliches Finanzierungsmodell für die Schulen in freier Trägerschaft ein. Die  
177 Wartefrist bis zur Bezuschussung durch das Land wollen wir auf zwei Jahre verkürzen. Auch kleine (Eltern-)  
178 Initiativen wollen wir besser unterstützen. Außerdem wollen wir alle Schulen in die  
179 Schulentwicklungsplanung und die kommunalen Bildungslandschaften einbeziehen, ebenso wie in die  
180 Schulvisitation.

### 181 **Mehrsprachigkeit ist ein Gewinn**

182 Brandenburg braucht endlich ein Mehrsprachigkeitskonzept, das auch Polnisch als Nachbarsprache,  
183 Sorbisch als Minderheitensprache und die Herkunftssprachen der Lernenden berücksichtigt. In der  
184 Sprachforschung ist unbestritten, dass die Zweitsprache umso besser gelernt werden kann, je besser die  
185 Muttersprache beherrscht wird. Wir wollen Mehrsprachigkeit stärker fördern und bedarfsgerechte  
186 Angebote für alle Altersgruppen schaffen.

### 187 **Lebenslanges Lernen ermöglichen**

188 Die Erwachsenenbildung ist unverzichtbar für das berufliche, politische und kulturelle Leben in unserer  
189 demokratischen Gesellschaft. Volkshochschulen ergänzen die Weiterbildungslandschaft und tragen durch  
190 die Sprach- und Integrationskurse maßgeblich zur Integration der Geflüchteten bei. Wir wollen die  
191 Grundförderung für die Volkshochschulen aufstocken und setzen uns für faire Honorare und qualifiziertes  
192 Personal ein.

193 Den Zweiten Bildungsweg wollen wir ausbauen und gerade auch in den ländlichen Räumen erreichbar  
194 machen. Er ist eine Möglichkeit, versäumte Bildungschancen nachzuholen und die persönlichen  
195 Fähigkeiten für den Arbeitsmarkt zu verbessern. Lange Anfahrtswege sind jedoch oftmals ein Hindernis für  
196 den erfolgreichen Abschluss. Dem wollen wir mit verstärkten online-Angeboten begegnen.

197 Bibliotheken als wichtige kulturelle Treffpunkte stehen in der finanziellen Verantwortung der Kommunen.  
198 Wir wollen sie als Standortfaktoren in die regionalen Entwicklungsplanungen einbeziehen.

### 199 **Partizipation: Gute Bildung wächst von unten**

200 Wir sind überzeugt: Gute Bildung lässt sich nicht „von oben“ verordnen. Sie kann nur „von unten“ wachsen.  
201 Wir setzen auf die Zusammenarbeit aller Beteiligten: Von Eltern, Schulen, Zivilgesellschaft, staatlicher  
202 Verwaltung und bis zur regionalen Wirtschaft. Wir wollen die Vertretungsorgane von Schülerinnen und  
203 Schülern in ihren Rechten stärken, vor allem auf der Kreis- und Landesebene. In allen Bildungsbereichen  
204 wollen wir zudem die Vernetzung der Eltern voranbringen. Deshalb unterstützen wir den weiteren Aufbau  
205 von Kita-Beiräten. Auch Sport- und Kulturvereine, Träger der Jugendhilfe und andere Einrichtungen sollen  
206 stärker in die Gestaltung der Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche einbezogen werden.

### 207 **Mehr Geld für Bildung**

208 Bildung eröffnet Zukunft – für den Einzelnen, aber auch für unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaft.  
209 Darum sind Bildungsausgaben für uns Bündnisgrüne unverzichtbare Investitionen in die Zukunft. Wir  
210 wollen allen Kindern und Jugendlichen gleich gute Bildungschancen bieten – unabhängig von ihrer  
211 Herkunft, von ihren Lebensumständen und dem Geldbeutel ihrer Eltern. Die notwendigen Verbesserungen  
212 des Bildungssystems sind nicht zum Nulltarif zu haben. Deshalb wollen wir deutlich mehr Geld in das  
213 Bildungssystem stecken - für eine bessere Qualität in unseren Kitas und Schulen.